

Genschers Taktik

Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher will wichtige Botschaften in Südeuropa möglichst nur noch mit Freidemokraten besetzen. Genscher verspricht sich von FDP-Botschaftern eine bessere Zusammenarbeit mit den führenden liberal-konservativen Regierungsparteien in Italien, Spanien und Portugal und damit eine Stärkung der Europäischen Liberalen Demokratie (ELD), dem liberalen Gegenstück zur Sozialistischen Internationale. Als erster Missionschef bekommt Hans Arnold (SPD) in Rom die Folgen von Genschers Personalpolitik zu spüren. Er wird im Herbst vom früheren Bonner Uno-Botschafter Rüdiger von Wechmar (FDP) abgelöst. Der Freidemokrat Guido Brunner ist als Nachfolger für den parteilosen SPD-Sympathi-

santen Lothar Lahn in Madrid im Gespräch. In Lissabon erhielt Jesco von Puttkamer (SPD) kürzlich die Nachricht, er habe demnächst mit seiner Versetzung nach Sofia zu rechnen.

Vorwurf gegen Fahnder

Die Razzia gegen den „Schwarzen Block“, nach Einschätzung der Staatschützer eine „terroristische Vereinigung“ und mögliche „Nachfolgeorganisation der RAF“, erweist sich immer deutlicher als Fehlschlag. Zweifel an der Existenz einer solchen Gruppe (SPIEGEL 32/1981) wurden letzte Woche durch das Eingeständnis des Mitbeschuldigten Walter Loos erhärtet, seine belastenden Angaben über die daraufhin im Raum Frankfurt festgenommenen angeblichen Block-Mitglieder seien falsch und „nur unter Druck

gemacht“ worden. Der Hauptbelastungszeuge warf vor Journalisten Beamten des hessischen Landeskriminalamtes (LKA) vor, sie hätten ihm „für gute Aussagen“ Straffreiheit zugesichert und ihn geschlagen. „Da hab' ich nur noch ja, ja gesagt, scheißegal, was protokolliert wurde.“ Gegen die Beamten, die den Loos-Vorwurf zurückweisen, ermittelt die Staatsanwaltschaft Wiesbaden wegen Körperverletzung.

Blockade in der Bundeswehr

Die Bundeswehr hat, wie Untersuchungen jetzt ergaben, die ältesten Kompaniechefs (Durchschnittsalter 37) und Bataillonskommandeure (Durchschnittsalter Ende 40) der Nato. Schuld ist der ungünstige Altersaufbau der westdeutschen Armee. Weil aus den im Kriege dezimierten Jahrgängen 1918

Bonn verhinderte Truppeneinsatz

Nach zweimonatigen Verhandlungen mit Vertretern der kurdischen Widerstandsbewegung erreichte die Bundesregierung vergangene Woche die Freilassung von fünf Deutschen, die im Frühsommer von kurdischen Guerilleros entführt worden waren. Die Techniker, vier von der Stuttgarter Baufirma Ed. Züblin AG zum Aufbau einer Fliesenfabrik im nordirakischen Kirkuk entsandt, trafen Ende letzter Woche in Frankfurt ein.

Die Geiselnahmer mußten mit einem Teilerfolg zufrieden sein. Bonn lehnte die ursprünglichen Forderungen der für die Tat verantwortlichen Patriotischen Union Kurdistans (PUK) ab — vor allem Lösegeld und Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen mit dem Irak.

Statt dessen sagte die Bundesregierung humanitäre Hilfe zu: An die kurdische Bevölkerung werden demnächst Arzneimittel verteilt. Für den glücklichen Abschluß des bislang größten Entführungscoups gegen Bundesbürger bedankte sich Bonn demonstrativ artig: „Damit sind die Kurden den Sympathien gerecht geworden, die sie in der deutschen Bevölkerung genießen.“

Die Regierung in Bagdad war von den Bonner Unterhändlern, unter ihnen Vertreter verschiedener Ministerien sowie Beamte des Bundeskriminalamtes, des Bundesnachrichtendienstes und des Verfassungsschutzes, ständig über den

Stand der Verhandlungen auf dem laufenden gehalten worden. Ein gewaltsames Befreiungsmanöver durch Truppen, zeitweise ernsthaft erwogen, konnten die Deutschen den Irakern ausreden.

Die linke Patriotische Union versteht sich als „frontähnlicher Rahmen für alle in Kurdistan aktiven Parteien und Organisationen“ und streitet für die Autonomie der Kurden. Jahrelang unterstützte der Iran die Bewegung mit Waffen und Geld im Kampf gegen die Regierung in Bagdad.

Die Hilfe endete nur vorübergehend, nachdem sich Iran und Irak auf der Opec-Konferenz in Algier 1975 auf Kosten der Kurden einigten. Teheran stellte die Militärlieferungen ein, der Irak trat dafür einen Landstreifen in der Grenzregion am Schatt el-Arab an Teheran ab.

Pikant: Bonn organisierte die Abreise der freigelassenen Geiseln über Teheran, der Hauptstadt des Feindeslandes. Zwist mit den Irakern über diese Aktion vermieden die Bonner. Ein Diplomat: „Wir haben sie nicht gefragt.“



Entführte Deutsche (Kreuz), Entführer

bis 1928 nicht genügend Offiziere und Unterführer für die Bundeswehr gewonnen werden konnten und in den Jahrgängen 1929 bis 1934 die Lust am Soldatenberuf nicht besonders groß war, mußten in den Anfangsjahren übermäßig viele Bewerber aus den Jahrgängen 1939 bis 1944 eingestellt werden. Sie kletterten schnell in höhere Ränge und blockieren heute die Aufstiegschancen der Jungen. Die Überalterung gefährdet nach Meinung des Generalinspektors Jürgen Brandt zunehmend die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr. Zweites ungelöstes Problem der westdeutschen Streitmacht: Ihr fehlen 30 000 junge Soldaten auf Zeit, vor allem Ausbilder, Gruppen- und Zugführer sowie technische Spezialisten für die hochkomplizierten Waffensysteme.

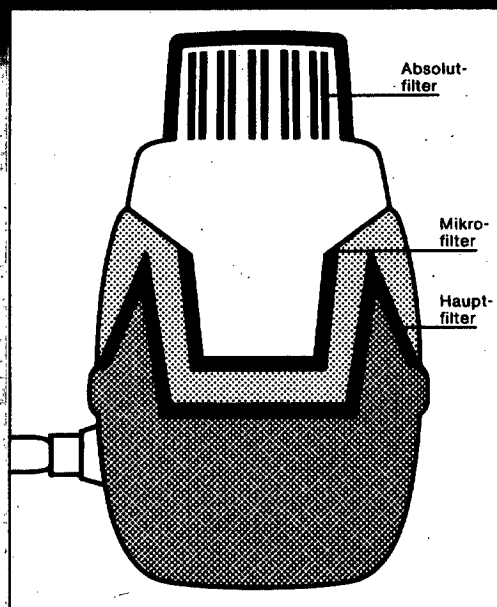
Problem Nordpol

Amerikanische Militärs zweifeln an der Schlagkraft ihrer 1000 landgestützten Minuteman-Interkontinental-Raketen. Die Geschosse seien, so der Einwand, bislang nur von Teststrahlen, aber nicht aus normalen Silos abgefeuert worden. Es müsse zudem damit gerechnet werden, daß die Raketen während eines Konfliktes mit der Sowjet-Union bei ihrem Flug über den Nordpol wegen Polarwinden, der stärkeren Erdanziehungskraft sowie atmosphärischer Störungen vom Kurs abkämen. Solche Bedingungen kann die Luftwaffe bei ihren Tests vom Luftwaffenstützpunkt Vandenberg in Kalifornien zum Pazifik-Atoll Kwajalein nicht simulieren. Washingtons Militärs erwägen deshalb, eine Rakete auf eine dem Ernstfall angenäherte Bahn zu schießen. Experten wollen dafür eine Flugroute errechnen, die auf Moskau nicht provozierend wirkt.

Moskau denkt um

Moskau hat seinen Plan geändert, Westeuropa mit Erdgas aus der Arktis zu beliefern. Das ursprünglich vorgesehene Fördergebiet jenseits des Polarkreises, die Region Jamburg östlich der Jamal-Halbinsel, ist schwer zu erschließen, über See nur in drei Sommermonaten zugänglich, der Boden ganzjährig gefroren. Jetzt soll das Gas aus dem leichter zugänglichen, mehrere hundert Kilometer weiter südlich gelegenen Gebiet von Urengoi kommen, wo freilich noch Bahn- und Stromanschluß fehlen. Als Grund für den Sinnenswandel nannte der sowjetische Minister für Gas-Industrie, Wassilij Dinkow, seit drei Monaten im Amt, eine Ersparnis von mehreren Milliarden Rubel.

Warum die Filter der NILFISK-Industriesauger die 3fache Sicherheit bieten



Wenn es um Sicherheitsfragen geht, ist ein Filter oft nicht genug. Ist dieses eine Filter beschädigt, gibt es keine Sicherheit mehr.

Deshalb bietet NILFISK der Industrie, die mit gesundheitsgefährlichen oder giftigen Stäuben zu tun hat, 3 Filter an. Also 3fache Sicherheit.

1. Das Hauptfilter gewährt Sicherheit entsprechend ZH 1/487, Abs. 2.
2. Das Mikrofilter hält Partikel ab 2µ Korngröße zurück und 99,5% des Staubes.

3. Das Absolutfilter macht die Raumluft frei von Reststäuben bis zu 99,999% (gemäß ZH1/487).

Zum Hauptfilter kann die dem Bedarf entsprechende Filtersicherheit gewählt werden. Die Sicherheit dieser Filter wurde uns vom Staubforschungsinstitut, Bonn, (jetzt BIA) bescheinigt.

Das nächstgelegene NILFISK-Service-Büro gibt Ihnen gern weitere Informationen zu Geräten und Zubehör.



NILFISK AG · Service-Zentrale Hamburg · Siemensstraße · 2084 Rellingen 1 · (0 41 01) 3 20 84
 Service-Büro Berlin Telefon (0 30) 3 13 20 92 Service-Büro Frankfurt Telefon (06 11) 57 49 72
 Service-Büro Hannover Telefon (05 11) 62 29 28 Service-Büro Stuttgart Telefon (07 11) 38 19 40
 Service-Büro Düsseldorf Telefon (02 11) 72 53 56 Service-Büro München Telefon (0 89) 9 50 36 45